

Freitag, 14. August, 2015

Rezession und Wechselkurs führen zu Überschuss in der brasilianischen Handelsbilanz

Experten erwarten 2015 ein Plus von 10 Mrd. USD bei sinkendem Handelsvolumen

Herausgeber:



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Sponsor Gold

Sponsor Silber

Konjunktur

Krise der Autohersteller führt zu mehr Insolvenzen bei Zulieferern

Hersteller greifen Lieferanten unter die Arme, um Pleitewelle zu verhindern

Kleinere Preise und größere Verpackungen

Konsumgüterhersteller reagieren auf die Krise

Banken

Bradesco übernimmt Brasiliengeschäft von HSBC

Die Bank schließt damit zu Marktführer Itaú auf

Volumen der Immobilienkredite im Juni wieder gewachsen

Maßnahmen der Regierung zeigen Wirkung

Energie

Regierung schaltet 21 Thermokraftwerke ab

Mehr Strom aus Wasser und Wind und weniger Verbrauch ermöglichen den Schritt.

Stromerzeugung aus Biomasse in Brasilien wächst langsamer

Niedrigerer Strompreis dämpft den Ausbau von Kraft-Wärme-Anlagen

Bauwirtschaft

Krise in der Bauwirtschaft verschärft sich

Sektor dürfte dieses Jahr um mindestens 7% schrumpfen und weitere 480.000 Stellen abbauen

Eliane macht im ersten Halbjahr 6% mehr Umsatz

Fliesenhersteller will in diesem Jahr trotz Wirtschaftskrise 10% wachsen

Kurzmeldung / Statistik

Toyota stellt 500 neue Mitarbeiter ein, um Produktion auszuweiten

Absatz des japanischen Herstellers legt trotz der Autokrise in Brasilien zu

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

Freitag, 14. August, 2015

Rezession und Wechselkurs führen zu Überschuss in der brasilianischen Handelsbilanz

Der starke Nachfrageeinbruch in Brasilien hat zumindest eine positive Seite. Die Rezession und die Abwertung der Landeswährung Real dürften dazu führen, dass die brasilianische Handelsbilanz dieses Jahr mindestens 10 Mrd. USD im Plus schließen wird. Ende Juli lag der Überschuss bereits bei 4,6 Mrd. USD. Letztes Jahr hatte am Ende noch ein Minus von 3,9 Mrd. USD zu Buche gestanden.

Der positive Handelsbilanzsaldo ist vor allem dem starken Rückgang der Einfuhren geschuldet. Von Januar bis Ende Juli wurden nach Angaben des Ministeriums für Entwicklung, Industrie und Außenhandel (Mdic) Waren im Wert von 108,3 Mrd. USD aus dem Ausland bezogen – 19,5% weniger als in der gleichen Vorjahresperiode (134,5 Mrd. USD). Auch der Wert der Exporte ist dieses Jahr rückläufig, allerdings nicht so stark wie der der Importe. Bis Ende Juli exportierten brasilianische Unternehmen 15,5% weniger Waren – gemessen an ihrem Wert in USD – als im Vorjahr (112,9 Mrd. USD statt 133,6 Mrd. USD).

Im Juli betrug das Plus in der Handelsbilanz 2,4 Mrd. USD, das beste Ergebnis seit 2012. Die Einfuhren lagen um 24,5% unter denen des Vorjahres. Auch die Ausfuhren gingen im Vergleich zu Juli 2014 zurück, allerdings nur um 19,5%. Die sinkenden Exporterlöse sind vor allem den niedrigen Preisen für mineralische und agrarische Rohstoffe auf dem Weltmarkt geschuldet. Soja, Eisenerz und Erdöl tragen zusammen fast 80% zum Exportergebnis bei, erinnerte Herlon Brandão, Direktor im Mdic, gegenüber Valor Econômico. Gemessen am Volumen legten die Rohstoff-Ausfuhren im Juli um 3,2% zu. Die Preise lagen jedoch 22% unter dem Vorjahresniveau.

Octávio de Barros, Direktor für Wirtschaftsstudien bei der Großbank Bradesco, sieht allerdings Anzeichen für eine Stabilisierung der Rohstoffpreise, insbesondere im Agrarbereich. Forschungen der Bank wiesen auch darauf hin, dass die verarbeitende Industrie die Realschwäche nutzen wolle, um mehr zu exportieren. Die Bank prognostiziert deshalb für dieses Jahr einen Handelsbilanzüberschuss von 12,7 Mrd. USD und für 2016 sogar von 27 Mrd. USD. Das Außenhandelsministerium arbeitet für 2015 mit einer Prognose von 8 bis 10 Mrd. USD Überschuss. Auch die Schätzungen der meisten anderen Analysten bewegen sich in dieser Größenordnung.

Bruno Lavieri, Ökonom beim Beratungsunternehmen Tendências, kritisierte gegenüber Valor Econômico die Entwicklung des brasilianischen Außenhandels. „Das Ergebnis in 2015 wird sich verbessern, aber aus den falschen Gründen, mit einem starken Rückgang des Handelsvolumens.“ Tendências erwartet in diesem Jahr ein kleines Handelsbilanzplus von 3 Mrd. USD. Die Exporte dürften erst im nächsten Jahr signifikant anziehen, weil sie zeitlich verzögert auf die Abwertung des Reals reagieren. Auch Cristiano Oliveira, Chefökonom beim Banco Fibra, erwartet erst 2016 eine stärkere Reaktion bei den Exporten. Nächstes Jahr könnte der Handelsbilanzüberschuss 24 Mrd. USD erreichen nach 10,5 Mrd. USD in diesem Jahr, glaubt Oliveira.

Aus Sicht der Analysten ist es noch zu früh zu sagen, ob die anziehenden Exporte insgesamt für eine Erholung der brasilianischen Wirtschaft sorgen werden. In der Vergangenheit führte der Weg aus der Rezession für Brasilien fast immer über den Exportsektor, erinnerte Barros von Bradesco.

Sponsor

**AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ**

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Krise der Autohersteller führt zu mehr Insolvenzen bei Zulieferern

Die schwere Rezession der brasilianischen Automobilindustrie beeinträchtigt die Zahlungsfähigkeit von Zulieferern immer stärker. Eine steigende Zahl von Unternehmen entlang der Lieferkette muss Insolvenz anmelden oder den Betrieb komplett einstellen.

Nach Angaben des Kreditauskunftsdienstes Serasa Expedita stieg der Zahlungsverzugs-Index bei Herstellern von Autoteilen allein im Juni um 32,6% gegenüber dem Vorjahresmonat an. Damit liegt die Branche über dem Durchschnitt der Industrie insgesamt von knapp 21% Zuwachs. Die Anzeigen gegen Automobilzulieferer wegen Zahlungsverzug nahmen im ersten Halbjahr um 11,1% zu und lagen damit ebenfalls über dem Schnitt aller Industriesektoren von 9,4%. „Die Zahlen zeigen, dass die Unternehmen infolge der Krise zahlungsunfähig werden“, erklärte Serasa-Managerin Viviane Magalhães gegenüber Valor Econômico. In der Region Südosten, in der sich die Zentren der brasilianischen Automobilproduktion befinden, überstiegen die Zahlungsausfälle bei Zulieferbetrieben den Vorjahreswert im Juni um 34% und im gesamt ersten Halbjahr um 13,1%.

Seit Beginn der Krise im Automobilsektor im letzten Jahr sind 12 Komponentenhersteller Konkurs gegangen und acht haben Insolvenz angemeldet. Seit Anfang 2014 sind insgesamt sogar 22 Unternehmen aus der Branche in die Insolvenz gegangen. Angesichts des Ausmaßes der Krise wirken die Zahlen beinahe noch harmlos. Beobachter erwarten jedoch, dass in den nächsten Monaten eine regelrechte Pleitewelle droht. Viele Unternehmen hängen bereits jetzt vom Wohlwollen ihrer Kunden ab, um liquide zu bleiben und eine Insolvenz zu verhindern, die das Aus bedeuten kann. „Oftmals bedeutet das Insolvenzverfahren [für ein Unternehmen] den Tod, weil die Hersteller Formen und Werkzeuge abziehen, die ihnen gehören“, erklärte der Rechtsanwalt Fernando Zilveti, der Zulieferer bei Restrukturierungen berät.

Weil Aufträge ausbleiben und ihnen die Banken keine Kredite mehr gewähren, stehen viele Zulieferer am Rande des Konkurses. Die schwächsten Glieder der Lieferkette bitten deshalb die stärksten um Hilfe. Autobauer und große Systemhersteller versuchen kleinen Zulieferern bei Liquiditätsengpässen zu helfen, indem sie Zahlungen vorziehen oder sogar Rohstoffe wie Stahl, Aluminium und Kunststoffteile für ihre Lieferanten kaufen.

„Was mich am meisten beunruhigt, ist die Gesundheit der Lieferkette. Wir führen eine Liste von Lieferanten mit Zahlungsausfallrisiko und sie hat sich in diesem Jahr vervierfacht“, sagte der Südamerikachef des Motorenherstellers Cummins, Luis Alfonso Pasquotto. Laut Pasquotto begleicht Cummins Rechnungen mit einem Zahlungsziel von 30 Tagen sofort und finanziert in einigen Fällen auch die Rohstoffkäufe seiner Zulieferer. Außerdem habe das Unternehmen die Lagerbestände erhöht, um seinen Lieferanten mehr Ware abzunehmen.

Auch Luiz Corrallo, CEO des Automobil-Systemherstellers Delphi, gab an, dass das Unternehmen Rohstoffe für seine Zulieferer kaufe und Rechnungen mit einem Zahlungsziel von 60 Tagen sofort bezahle. Als Gegenleistung verlange das Unternehmen jedoch Rabatte für die Produkte der Zulieferer. „Sie haben kein Umlaufkapital und auch keinen Kredit. Was soll man machen? Doch das ist eine kurzfristige Lösung“, meinte Corrallo.

Sponsor

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Edition 31

Sponsor

Kleinere Preise und größere Verpackungen

Die Hersteller von Schönheits- und Körperpflegeprodukten versuchen auf die Wirtschaftskrise und den sinkenden Konsum in Brasilien zu reagieren. Billigmarken, Verkauf von einfachen und hochwertigen Produkten im Kombipack und Familienpackungen stehen in den Marketingabteilungen derzeit hoch im Kurs. Mit diesen Strategien konnten viele Unternehmen ihr Ergebnis im zweiten Quartal verbessern.

Der brasilianische Hersteller Hypermarcas setzt auf die Devise „Qualität und günstige Preise“, um Marktanteile zu gewinnen. Der Umsatz der Konsumgüterpartie legte im zweiten Quartal um 15% gegenüber der Vorjahresperiode zu. Für Artikel wie Windeln, Nagellack und Herrenpflegeprodukte gab es Rabattaktionen. Im August sollen die Preise allerdings im Schnitt um 6% bis 8% erhöht werden. „Da der Real schnell abgewertet hat, müssen wir die Kostensteigerung weitergeben“, sagte der CEO von Hypermarcas, Claudio Bergamo, kürzlich.

Der britisch-niederländische Konsumgüterriese Unilever richtet seine Marketingstrategie seit einigen Monaten stärker auf günstige Produkte aus. Das Billigwaschpulver Ala, das für die armen Regionen Norden und Nordosten entwickelt wurde, wird nun auch in São Paulo angeboten. Im zweiten Quartal erhöhte Unilever seine Preise in Lateinamerika um 9,7%. Das Absatzvolumen stieg um 1,6% und der Umsatz um 13,3%.

Der US-Konzern Colgate-Palmolive verkündete, dass das Ergebnis im zweiten Quartal in Lateinamerika dank Preiserhöhungen und Kostensenkungen besser ausgefallen sei als im ersten. In Brasilien sei das Absatzvolumen gestiegen. Genaue Zahlen gab der Konzern jedoch nicht bekannt.

Nur wenigen Herstellern gelingt es, Preise und Absatz in Brasilien zugleich zu steigern. Vor allem der Wechselkurs, die Erhöhung der Industrieproduktsteuer IPI auf Kosmetika und der harte Wettbewerb machen den Unternehmen zu schaffen. Solange der Absatz zurückgeht, haben Preiserhöhungen keine Auswirkungen auf den Umsatz.

Der brasilianische Kosmetikkonzern Natura zum Beispiel hat die Preise dieses Jahr bereits zweimal erhöht, um 3,7% im Februar und um 2,5% im Juni. Der Umsatz ging trotzdem um 4,6% zurück, weil der Absatz um 15% einbrach. Wettbewerber Avon passte die Preise in Lateinamerika im zweiten Quartal um 8% an, doch der Absatz blieb um 5% hinter dem Vorjahresquartal zurück. In Brasilien brach der Nettoumsatz sogar um 32% ein. Wechselkursbereinigt betrug das Minus 6%. Laut Guilherme Assis vom Broker Brasil Plural Corretora spürt Avon die Erhöhung des IPI-Satzes für Kosmetika stärker als Natura.

Der französische Konsumgüterkonzern L'Oreal verzeichnete nach einem starken ersten (8% mehr Umsatz) ein schwaches zweites Quartal (11% Umsatzminus) in Brasilien. „Das erste Quartal war [aufgrund vorgezogener Käufe] wegen der IPI-Erhöhung sehr gut [...] Doch im zweiten Quartal hatten wir den umgekehrten Effekt. Wir sind sehr vorsichtig mit Brasilien, weil wir nicht wissen, was noch passieren kann“, erklärte der Vorstandsvorsitzende Jean-Paul Agon Ende Juli in einer Telefonkonferenz mit Analysten. Auch der Umsatz des US-Konzern Procter & Gamble mit Pflegeprodukten in Lateinamerika ging im zweiten Quartal zurück.

Laut dem Marktforschungsunternehmen Nielsen kaufen immer mehr Verbraucher in Großhandelsmärkten ein, um auf die schwierige Wirtschaftslage zu reagieren. Führende Marken büßten Marktanteile ein. Um zu wachsen, müssten die Hersteller ihre Vertriebswege überdenken, Sonderangebote machen und neue Produkte bereithalten, so das Beratungsunternehmen.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Herausgeber



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen
Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest -
Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH.

Freitag, 14. August, 2015

Sponsor

Bradesco übernimmt Brasiliengeschäft von HSBC

Die brasilianische Großbank Bradesco hat für 5,2 Mrd. USD die brasilianische Tochter der britischen HSBC übernommen. Das Geschäft wurde nach über zwei Monaten Verhandlungen abgeschlossen. Außer Bradesco wollte auch die spanische Großbank Santander das Brasiliengeschäft von HSBC übernehmen, um ihre Position im Land zu stärken. Der Übernahmepreis überraschte viele Analysten. Sie hatten nur mit einem Kaufpreis von rund 4,1 Mrd. USD gerechnet.

Durch die Übernahme kommt Bradesco auf über 30 Mio. Kunden und eine Bilanzsumme von etwa 1,193 Billionen R\$. Der Deal wurde zusammen mit dem Quartalsergebnis der britischen Bank in London bekanntgegeben. Darauf hatte die HSBC-Führung gedrängt. Die Bank wollte ihren Aktionären und Marktanalysten damit zeigen, dass sie mit ihrem strategischen Umbau vorankommt. Die Briten wollen sich künftig auf den asiatischen Markt konzentrieren.

Die Verhandlungen zwischen Bradesco und HSBC gestalteten sich nicht einfach. Insider berichteten, dass die Brasilianer viele Bedingungen gestellt hätten. Deshalb verhandelten die Briten parallel auch mit Santander weiter, für den Fall dass das Geschäft mit Bradesco noch platzen würde. Ende Juli hatte der Brasilienchef der spanischen Bank, Jesús Zabálza, bekannt gegeben, dass Santander noch im Rennen sei.

Durch die Übernahme von HSBC Brasilien mit einer Bilanzsumme von 160 Mio. R\$ und etwa 5 Mio. Kunden schließt Bradesco zu seinem ärgsten Konkurrenten Itaú auf. Itaú ist seit der Fusion mit Unibanco unangefochtener Marktführer in Brasilien und kam Ende März auf eine Bilanzsumme von 1,295 Billionen R\$. Bradesco übernimmt sowohl das Einzelkundengeschäft als auch den Derivate- und Devisenhandel von HSBC. Die brasilianische Filiale der britischen Bank setzt etwa 1 Mrd. R\$ pro Jahr in diesem Segment um. HSBC muss nun eine neue Plattform für das Devisen- und Derivategeschäft in Brasilien aufbauen. Einige der bisherigen Mitarbeiter sollen deshalb bei der Bank verbleiben und nicht zu Bradesco wechseln.

**KPMG**
cutting through complexity**AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ**
/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Edition 31

Volumen der Immobilienkredite im Juni wieder gewachsen

Die Ende Mai von der brasilianischen Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Stimulierung der Immobilienkreditvergabe zeigten im Juni erste Wirkungen. Das Volumen der Kredite, die für den Immobilienerwerb freigegeben wurden, stieg auf 4,057 Mrd. R\$ und lag damit 15,7% über dem Mai-Wert. Im Vergleich zu Juni 2014 ging es jedoch um 36,8% zurück.

Die staatliche Bank Caixa Econômica Federal, wichtigster Immobilienfinanzierer in Brasilien, vergab im Juni Kredite im Wert von 1,18 Mrd. R\$ und damit fast doppelt so viel wie im Mai (625 Mio. R\$). Dennoch liegt das Volumen noch deutlich unter dem Wert von 2014, als die Caixa im Schnitt 4,5 Mrd. R\$ an Immobilienkrediten pro Monat freigab.

Die Zahlen wurden von der Vereinigung der brasilianischen Immobilienfinanzierer (Abecip) erhoben. Sie berücksichtigen nur die Kredite, die durch Spareinlagen refinanziert werden, der wichtigsten Finanzierungsquelle. Nicht einbezogen sind die Mittel aus dem Arbeitnehmergarantiefonds FGTS, über den zum Beispiel Häuser und Wohnungen aus dem Wohnungsbauprogramm „Minha Casa Minha Vida“ bezahlt werden.

Die Caixa vergab im Juni 29% aller aus Spareinlagen finanzierten Immobilienkredite und übernahm damit wieder die Führungsposition. Zweitgrößter Immobilienfinanzierer im Land war Itaú Unibanco (24,3%), gefolgt von Santander (18,3%), Bradesco (12,3%), Banco do Brasil (9,4%), HSBC (3,3%) und anderen Instituten (3,3%). Im Mai hatte die Caixa noch hinter Itaú, Bradesco und Santander gelegen. Rechnet man die Kredite aus dem FGTS hinzu, hat die öffentliche Bank nach eigenen Angaben derzeit 70% Marktanteil bei der Immobilienfinanzierung in Brasilien. Die Mittel aus dem Arbeitnehmergarantiefonds sind dieses Jahr die Hauptressource für den Sektor.

„Das Juni-Ergebnis dürfte sich im Laufe des zweiten Halbjahres wiederholen“, erklärte der Manager einer großen Privatbank gegenüber Valor Econômico. Der Immobilienmarkt ist erfahrungsgemäß von August bis November am stärksten. Die Nachfrage nach Altbauten bleibe jedoch schwach, so der Bankmanager.

Der brasilianische Immobilienkreditmarkt steht in diesem Jahr vor großen Herausforderungen. Weil viele Verbraucher wegen steigender Lebenshaltungskosten auf ihre Sparguthaben zurückgreifen, stehen weniger Einlagen zur Verfügung, die die Banken als Immobilienkredite vergeben können. Der hohe Leitzins verteuert die Kredite zusätzlich und reduziert das Angebot. Die Caixa hat zudem die Bedingungen für die Immobilienkreditvergabe verschärft. Bei Altbauten übernimmt sie nur noch maximal 50% der Finanzierung und bei Neubauten nur noch 80% statt 90%.

Vor diesem Hintergrund hatte die brasilianische Zentralbank Ende Mai Maßnahmen beschlossen, die die Vergabe von Immobilienkrediten stimulieren sollen. Die Höhe der gesetzlichen Pflichteinlagen der Geschäftsbanken bei der Zentralbank auf die Sparguthaben ihrer Kunden wurde abgesenkt. Dadurch sollen 22,5 Mrd. R\$ für Immobilienkredite frei werden.

Sponsor

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Sponsor

Regierung schaltet 21 Thermokraftwerke ab

Die brasilianische Regierung hat entschieden, ab dem 8. August 21 Thermokraftwerke vom Netz zu nehmen, um die Kosten für die Stromerzeugung im Land zu senken. Der Schritt ist möglich, weil sich die Wassersituation in Mittel- und Südbrazilien entspannt hat und im Nordosten Rekordmengen an Windstrom erzeugt werden. Außerdem ist infolge der Wirtschaftskrise der Stromverbrauch gesunken.

Die Thermokraftwerke haben zusammen eine Erzeugungskapazität von etwa 2.000 MW und können circa 2,7 Mio. Haushalte mit Strom versorgen. Allerdings sind die Erzeugungskosten mit durchschnittlich 600 R\$ pro MWh sehr hoch. Durch ihre Abschaltung erhofft sich die Regierung Einsparungen von etwa 5,5 Mrd. R\$ bis zum Jahresende. Energieminister Eduardo Braga vermied jedoch, daraus Rückschlüsse auf die Entwicklung des Strompreises zu ziehen, der seit Jahresbeginn kräftig gestiegen ist. Offen ist auch, ob die Entscheidung Auswirkungen auf die geltende Tarifstufe für Verbraucher haben wird. Seit Jahresanfang gilt die Tarifstufe „Rot“. Dies bedeutet, dass pro 100 kWh verbrauchter Energie ein Aufschlag von 5,50 R\$ fällig wird, um die hohen Kosten für den Betrieb der Thermokraftwerke zu kompensieren. „In den nächsten Tagen wird die [Strombehörde] Aneel die Auswirkungen der Maßnahme auf die Tarifstufen prüfen“, versprach Braga. Bei einem Wechsel in die Stufe „Gelb“ wären nur noch 2,50 R\$ Zuschlag je 100 kWh fällig. In der Tarifstufe „Grün“ entfielen der Aufschlag ganz.

Die Entscheidung, die Thermokraftwerke vom Netz zu nehmen, wurde einstimmig vom im Energieministerium angesiedelten Steuerungskomitee für den Elektrizitätssektor (CMSE) getroffen. Trotzdem laufen zur Zeit immer noch teure fossile Kraftwerke mit einer Kapazität von etwa 10 GW, um die Stromversorgung im Land sicherzustellen. In der kritischsten Zeit, als Engpässe und weitflächige Stromausfälle drohten, waren es aber bis zu 15 GW, erinnerte Braga. Laut dem Minister wird der Wasserstand der Reservoirs im Mittelwesten und Südosten zu Beginn der Regenzeit im November im Schnitt bei 30% liegen und damit ausreichend sein. Auch die Rekordstromerzeugung der Windparks in Nordostbrasilien hat zur Entspannung bei der Energieversorgung beigetragen. Schließlich dürfte der Stromverbrauch in Brasilien nach Berechnungen des nationalen Netzbetreibers ONS in diesem Jahr um 1,8% sinken. „Das Zusammenspiel dieser Faktoren hat uns erlaubt, die Entscheidung mit Gewissheit zu treffen“, betonte ONS-Generaldirektor Hermes Chipp. Energieminister Braga fügte hinzu, dass das Risiko eines Blackouts praktisch auf Null gesunken sei.

Das Energieministerium und das Finanzministerium in Brasilia haben Anfang August außerdem eine Verordnung erlassen, durch die die Schulden des Elektrizitätssektors beim Unternehmen BR Distribuidora beglichen werden sollen. Die Tochter des halbstaatlichen Ölkonzerns Petrobras versorgt Thermokraftwerke mit Brennstoffen. Die Zahlungen aus dem Ausgleichsfonds für den Elektrizitätssektor CDE waren im letzten Jahr ins Stocken geraten. Derzeit schulden die Stromversorger BR Distribuidora über 6 Mrd. R\$, was den Plan von Petrobras erschwert, die Tochterfirma an die Börse zu bringen. Energieminister Braga versicherte, dass die Verordnung den Zahlungsfluss wiederherstellen werde. Zudem wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Ausgleichszahlungen aus dem CDE an die Betreiber von Kohlekraftwerken unter die Lupe nehmen soll.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Stromerzeugung aus Biomasse in Brasilien wächst langsamer

Der Boom der Biomasse-Kraftwerke in Brasilien hat sich in den letzten Monaten etwas abgeschwächt. Im ersten Halbjahr legte die Stromerzeugung von Zuckerfabriken, die aus den Abfällen des Zuckerrohrs im Kraft-Wärme-Verfahren elektrische Energie produzieren, im Vergleich zur Vorjahresperiode um 14% auf 7.968 GWh zu. Im ersten Halbjahr 2014 hatte der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr dagegen noch 37% betragen, wie Zilmar Souza, Berater für Bioenergie beim Verband der Zuckerindustrie (Unica) gegenüber Valor Econômico erläuterte.

Souza zufolge wächst der Sektor langsamer, seitdem die Vorräte an Biomasse aus dem letzten Jahr im März aufgebraucht waren. Im Januar stieg die Stromerzeugung aus Zuckerrohrabfällen gegenüber dem Vorjahresmonat noch um 76%. Im Februar lag der Zuwachs bei 40%. Im März dagegen nur noch bei 6%. Im Mai und im Juni wuchs die Bioenergieerzeugung um 7% bzw. 6%. „Nur im April lag der Prozentsatz bei 27%, doch das erklärt sich dadurch, dass das der erste Monat der neuen Ernte war“, sagte der Bioenergieexperte.

2014 produzierten die Zuckerfabriken insgesamt 19.400 GWh Strom – 21% mehr als 2013. Souza rechnet damit, dass der Sektor 2015 das Ergebnis von 2014 zumindest wiederholen wird, zumal die installierte Erzeugungskapazität gewachsen ist. Ein deutlicher Anstieg der Stromerzeugung hängt aber von der Entwicklung der Vergütung ab. Die Branche rechnet damit, dass die Preise in der nächsten Erntezwischenzeit im Südosten, von Dezember bis März, wieder steigen werden. Dieses Szenario dürfte vor allem dann eintreten, wenn die Regenfälle in der Region nicht ausreichen, um die Reservoirs der Wasserkraftwerke zu füllen. Dann könnte die Regierung Auktionen für kurzfristige Stromlieferungen veranstalten.

Der Großteil des Stroms aus den Zuckerfabriken wird auf dem regulierten Strommarkt über langfristige Verträge mit Laufzeiten von 15 bis 20 Jahren verkauft. Die Höchstpreise liegen bei 300 R\$ pro MWh. Etwa 10% bis 15% des Biomasse-Stroms wird auf dem Spotmarkt verkauft. In diesem Segment konnten im letzten Jahr wegen des Ausfalls von Wasserkraftwerken aufgrund der Trockenheit Höchstpreise von 822 R\$ pro MWh erzielt werden. Der hohe Strompreis veranlasste die Zuckerfabriken, die Stromerzeugung auszubauen.

Ende 2014 hat die brasilianische Regierung den Spotmarktpreis allerdings bei 388 R\$ pro MWh gedeckelt. Damit ist die Rentabilität für die Erzeuger gesunken. Für die Zuckerhersteller lohnt es nun zum Beispiel nicht mehr, teure Biomasse von Dritten zu kaufen, um daraus Strom zu gewinnen. In den letzten Monaten haben außerdem ausreichende Regenfälle die Stromerzeugung aus Wasserkraft stabilisiert. Schließlich ist der Verbrauch wegen der Wirtschaftskrise gesunken. Der Spotmarktpreis für Strom lag in diesem Jahr bis Ende Juli im Mittel bei 178,63 R\$ pro MWh.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Krise in der Bauwirtschaft verschärft sich

Der Bauindustrieverband des Bundesstaats São Paulo Sinduscon-SP hat die Zahlen für die wirtschaftliche Entwicklung des Sektors in diesem Jahr erneut nach unten revidiert. Demnach dürfte die Wirtschaftsleistung der Bauindustrie in Brasilien um 7% gegenüber 2014 einbrechen. Zuvor war der Verband von einem Rückgang von 5,5% ausgegangen. Bei den Berechnungen wurden die Segmente Wohnungsbau/Wirtschaftshochbau, öffentlicher Infrastrukturbau, Baudienstleistungen wie der Innenausbau sowie die Nachfrage von Privathaushalten nach Baumaterialien berücksichtigt.

„Der größte Rückgang wird der im Infrastruktursegment sein. Die Infrastrukturprojekte ruhen. Die Regierung vergibt keine Aufträge und zahlt nicht pünktlich“, erläuterte der Präsident des Sinduscon-SP, José Romeu Ferraz Neto, gegenüber Valor Econômico. Bei seinen Prognosen geht der Verband davon aus, dass das brasilianische Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr insgesamt um 2% schrumpfen wird. Die Lage der Bauwirtschaft könnte sich jedoch noch weiter eintrüben, zum Beispiel wenn die Regierung die Regeln für die Baufinanzierung aus Mitteln des Arbeitnehmergarantiefonds FGTS ändern sollte oder den Start der dritten Phase des Wohnungsbauprogramms „Minha Casa Minha Vida“ weiter hinauszögert.

Ana Maria Castela, Projektkoordinatorin für den Bausektor bei der Fundação Getulio Vargas (FGV), führt den Einbruch der Bauwirtschaft auf Verzögerungen und Streichungen von öffentlichen und privaten Bauvorhaben in diesem Jahr zurück. Die Krise im Immobiliensektor sei schlimmer als zunächst befürchtet und die Anzahl neuer Projekte und Wohnungsverkäufe weiter rückläufig. „Auch der Konsum der Familien verzeichnet einen Rückgang. Die Realeinkommen gehen zurück und die erschwerten Kreditbedingungen beeinträchtigen den Kauf von Baumaterialien“, fügte die Forscherin hinzu.

Bei der Wirtschaftsleistung der Bauindustrie wird die Produktion von Baumaterialien nicht berücksichtigt. Doch die Zahlen des Baustoffeinzelhandels deuten daraufhin, dass Privathaushalte weniger für Eigenbau und Renovierungen ausgeben. Laut dem Verband der brasilianischen Baustoffhersteller Abramat ist der Umsatz der Branche bis Ende Juli im Vergleich zu 2014 um 9,1% zurückgegangen. Für das Gesamtjahr prognostiziert der Verband ein Minus von 7%.

Der Baustoffeinzelhandel konnte den Umsatz aus dem Vorjahr bis Ende Juli halten. Im Gesamtjahr rechnet der Verband der Baustoffhändler Anamaco sogar mit einem Umsatzplus von 3%, weil das zweite Halbjahr 2014 sehr schwach verlief und die Vergleichsbasis entsprechend niedrig ist.

Die Zahlen einer Erhebung des Sinduscon-SP und der FGV zur Beschäftigungsentwicklung zeigen, dass im ersten Halbjahr 157.200 Stellen in der Bauwirtschaft gestrichen wurden. Damit ist seit Dezember 2014 jeder zehnte Arbeitsplatz in der Branche verloren gegangen. Der Sinduscon-SP befürchtet, dass 2015 insgesamt 480.000 Stellen abgebaut werden, nachdem bereits im letzten Jahr 370.000 Jobs weggefallen sind.

Sponsor

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Sponsor

Eliane macht im ersten Halbjahr 6% mehr Umsatz

Der brasilianische Fliesenproduzent Eliane Revestimentos Cerâmicos hat seinen Bruttoumsatz im ersten Halbjahr 2015 trotz der schwierigen Wirtschaftslage um 6% steigern können. Im Gesamtjahr will das Unternehmen aus Santa Catarina 10% mehr Erlösen als 2014. Der Vorstandsvorsitzende Edson Gaidzinski Jr. hält dieses Ziel für realistisch, weil das zweite Halbjahr üblicherweise stärker verläuft als das erste. Der Hersteller hat den Exportanteil erhöht, verkauft mehr großformatige Fliesen und versucht, in neue Kundensegmente vorzustoßen.

Eliane ist dabei, seine strategische Planung bis 2020 abzuschließen. Das Unternehmen will seine Produktionskapazität für keramische Fliesen und Werkstoffe um 20% auf 3,5 Mio. m² pro Monat ausweiten. Ende nächsten Jahres sollen zwei neue Produktionslinien – eine für Emailleprodukte und eine für großformatige Fliesen – im Werk in Criciúma (Santa Catarina) in Betrieb gehen.

Mit Blick auf die Wirtschaftskrise in Brasilien meinte Gaidzinski gegenüber Valor Econômico: „Wir richten 10% unserer Aufmerksamkeit auf die gesamtwirtschaftliche Lage und 90% auf unser Unternehmen, die Zulieferer und Kunden. Wir sind ziemlich optimistisch, aber nicht verrückt“. 2015 ist das erste Jahr, in dem Eliane seine Finanzplanung in jedem Quartal überprüft und anpasst. Dabei werden die Entwicklung der Leitzinsen, des Wechselkurses, der Inflation und der Kosten für Strom und Gas berücksichtigt.

Der Bruttoumsatz vom Eliane erreichte im ersten Halbjahr 436,1 Mio. R\$. 397 Mio. R\$ wurden in Brasilien Erlöst, der Rest im Ausland. Beim Nettoumsatz verzeichnete das Unternehmen einen Zuwachs von 7% auf 345,5 Mio. R\$. Die Rentabilität (Ebitda-Marge) lag bei 20%. Gaidzinski zufolge konnte der Hersteller dieses Jahr die Preise halten und durch neue Produkte den Absatz erhöhen. 45% der Erlöse erzielt Eliane im Direktgeschäft mit Bauunternehmen, weitere 45% mit Händlern. Weil der Wohnungsbausektor rückläufig ist, will der Fliesenhersteller bei Gewerbeimmobilien wie Bürobauten, Hotels, Krankenhäusern und Restaurants wachsen.

Der Umsatz im Inland legte seit Jahresbeginn um 3% zu. Die Exporterlöse stiegen um 58% im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014. Hauptabnehmer außerhalb Brasiliens sind die USA und Kanada. Außerdem verkauft Eliane seine Produkte in die südamerikanischen Nachbarländer, nach Europa, in den Mittleren Osten, nach Afrika und Ozeanien, insgesamt in über 80 Länder.

Im Juli ist Kinea, Fondsgesellschaft der brasilianischen Großbank Itaú Unibanco, mittels einer Kapitalerhöhung mit 150 Mio. R\$ bei Eliane eingestiegen. Ein Teil des Geldes soll zum Bau der Produktion für großformatige Fliesen eingesetzt werden. Die neue Produktionslinie kostet 120 Mio. R\$. Wie hoch der Anteil von Kinea an Eliane sein wird, steht noch nicht fest. Bei der Berechnung soll der Vorsteuergewinn 2014 und die Verschuldung des Unternehmens zum 30. Juni berücksichtigt werden.

Eliane wollte Ende 2011 mit dem Keramikhersteller Portobello fusionieren, doch die Verhandlungen wurden im Mai 2012 ergebnislos beendet. Aktuell hat der Hersteller aus Santa Catarina keine konkreten Übernahmepläne sei jedoch „immer offen für eine Konsolidierung des Sektors“, wie Firmenchef Gaidzinski anmerkte. „Es gibt 98 Unternehmen mit 120 Fabriken.“ Eine Konsolidierungswelle würde den Sektor aus seiner Sicht widerstandsfähiger gegenüber der Konkurrenz aus China, Indien und den USA machen.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Sponsor

Toyota stellt 500 neue Mitarbeiter ein, um Produktion auszuweiten

Während die großen brasilianischen Autohersteller wegen der Absatzkrise im Land Stellen streichen, gab Toyota am 30. Juli bekannt, im Bundesstaat São Paulo 500 neue Mitarbeiter einstellen zu wollen. 320 sollen in der Fabrik in Sorocaba anfangen, wo der Kompaktwagen Etios gefertigt wird. Die übrigen neuen Stellen entstehen im Motorenwerk in Porto Feliz, das Mitte 2016 eingeweiht werden soll. Aktuell hat der japanische Autobauer in Brasilien 5.200 Mitarbeiter. Das 2012 eingeweihte Werk in Sorocaba kann 74.000 Fahrzeugen pro Jahr fertigen. Seine bislang 1.700 Mitarbeiter leisten zur Zeit täglich zwei Überstunden. Durch die Neueinstellungen soll die Kapazität auf 108.000 Einheiten pro Jahr steigen.

Die brasilianische Automobilindustrie hat im ersten Halbjahr 7.600 Arbeiter entlassen. Die meisten Fabriken haben ihre Produktion zurückgefahren. Die Hersteller schicken ihre Mitarbeiter in den bezahlten Urlaub, bieten ihnen Abfindungen für freiwillige Kündigungen an oder heben Arbeitsverträge zeitweise auf. Derzeit sind landesweit 7.000 Arbeiter von befristeten Arbeitsniederlegungen betroffen.

Der Absatz von Autos und leichten Nutzfahrzeugen ist bis Ende Juni im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fast 20% auf 1,271 Mio. Einheiten eingebrochen. Lediglich drei Hersteller mit Produktion in Brasilien legten nach Angaben des Herstellerverbandes Anfeva bei den Verkaufszahlen zu: Toyota um 3%, Honda um knapp 19% und BMW um 1,75%.

Toyota verkaufte im ersten Halbjahr insgesamt 86.900 Fahrzeuge. Außer in Sorocaba hat die japanische Marke eine Fabrik in Indaiatuba in der Nähe von Campinas, wo die Limousine Corolla vom Band läuft. Auch in diesem Werk werden Überstunden und Extraschichten geleistet. Außerdem gibt es noch eine Toyota-Fabrik in São Bernardo do Campo, in der Komponenten produziert werden.

Mitbewerber Honda, ebenfalls aus Japan, verkaufte bis Ende Juni 73.200 Autos in Brasilien, 18,8 % mehr als im ersten Halbjahr 2014. Im Honda-Werk in Sumaré (Bundesstaat São Paulo), wo die Modelle Fit, City, Civic und HR-V vom Band laufen, leisten die Mitarbeiter täglich 1 Stunde und 15 Minuten Überstunden. Die Kunden warten bis zu fünf Monate auf ihren neuen Honda. Die japanische Marke wird Ende des Jahres eine zweite Fabrik eröffnen und ihre Produktionskapazität im Land auf 240.000 Einheiten pro Jahr verdoppeln.

Eine andere gute Nachricht für die krisengebeutelte Fahrzeugindustrie kam Ende Juli von General Motors. Der amerikanische Hersteller kündigte an, seine Investitionen in Brasilien im Zeitraum bis 2019 von 6,5 Mrd. R\$ auf 13 Mrd. R\$ zu verdoppeln. Das Geld soll für die Entwicklung einer neuen Fahrzeugplattform mit sechs Modellen eingesetzt werden.

Insgesamt sind die Zahlen für die brasilianische Autoindustrie aber alles andere als erfreulich. Der Abwärtstrend beim Absatz setzte sich auch im Juli fort. Mit 203.400 Einheiten wurden in dem Monat 26,7% weniger Fahrzeuge verkauft als ein Jahr zuvor und 4,3% weniger als im Juni. Seit Jahresbeginn summiert sich der Absatzrückgang im Vergleich zum Vorjahr bereits auf 21,5%.

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Tabellen

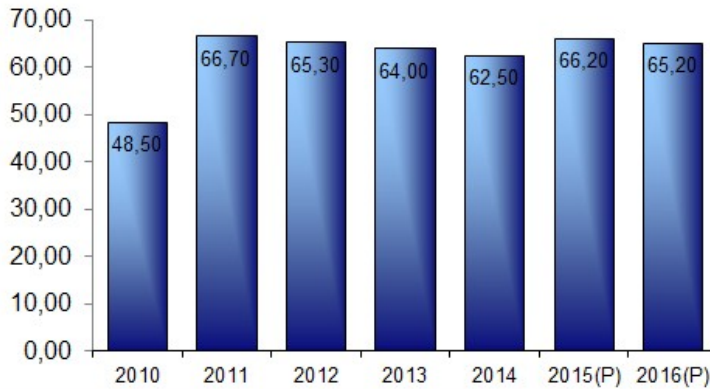
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



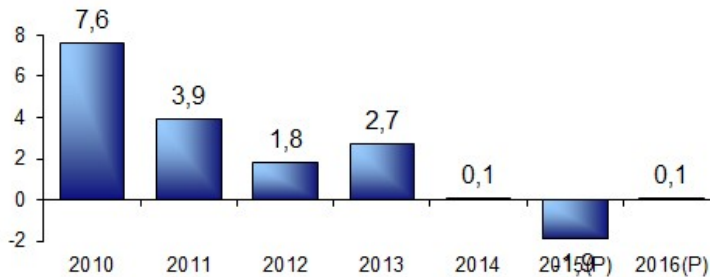
Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



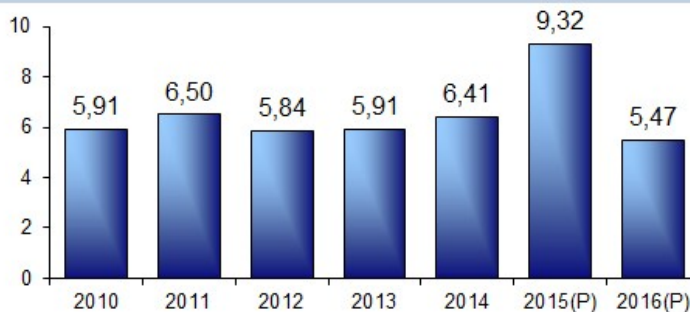
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



KPMG
 cutting through complexity

AGILITÄT,
 EFFIZIENZ UND
 TRANSPARENZ

in f b
 /kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Freitag, 14. August, 2015

Edition 31

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Projektkoordination:

Marco Túlio Pereira

kontakt@wochenbericht.com.br**Projektverantwortlich:**

Eckart Michael Pohl

Redaktion:

Oliver Döhne

Sponsoring | Anzeigen:

Célia Utsch

anuncios@ahkbrasil.com

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167